

Von der alten Frau, zu der der liebe Gott auf Besuch kam

Vor langer, langer Zeit, war's gestern oder war's heut, da lebte einmal eine alte Frau. Die bemühte sich mit aller Kraft und Ehrlichkeit um ein gutes und gottgefälliges Leben.

Einmal hatte sie bei Nacht einen eigenartigen Traum. Eine Stimme war da zu hören. Die ging ihr durch und durch. „Gute Frau“, sagte die Stimme, „ich sehe, wie aufrichtig du dich um ein gutes Leben bemühest. Morgen werde ich deshalb zu dir auf Besuch kommen.“

Beim Aufwachen ging der Frau der Traum immer noch durch den Kopf. „Das war der liebe Gott“, sagte sie sich. „Der liebe Gott kommt heute zu mir auf Besuch!“ – Ja, sie konnte es kaum fassen: „Diese Stimme war so durchdringend und so voller Kraft! Das muss der liebe Gott gewesen sein!“

Und wenn schon der liebe Gott zu Besuch kommt, dann heißt es natürlich alles aufs Beste vorzubereiten. Gleich begann die alte Frau zu kehren und zu putzen. Sie schrubbte die Böden, sorgte dafür, dass die Fenster blitzblank waren. Dann begann sie zu kochen: Suppen, Braten, Knödel, Stöcklkraut, Salzerdäpfel, Strudel und Kuchen. Dazu noch Salat. Aus dem Wirtshaus holte sie frisches Bier. Ach ja, der liebe Gott trank sicher gern guten Wein. Das wusste sie ja vom Letzten Abendmahl. Also musste auch der noch her. Endlich war sie fertig. Richtig fertig war sie – und verschwitzt. Schnell noch gewaschen und das Festtagsgewand angezogen. Jetzt fehlte nichts mehr, alles war bereit. – Und was war mit dem lieben Gott?

Es war schon früher Nachmittag. Er musste also bald kommen. Müde von der vielen Arbeit setzte sich die alte Frau auf die Ofenbank. Da klopfte es auch schon an der Tür. Das musste er sein!

Geschwind auf, das Kleid geglättet, und hin zur Tür. Da stand ein Hausierer vor ihr. „Schau her, gute Frau, was ich für dich habe“, sagte er, „schöne Bänder kann man immer brauchen! – Die sind auch recht günstig. Nur eine Bitte: Lass mich bei dir ein wenig aufwärmen. Es ist gar so kalt!“ – „Nichts für ungut“, sagte da die alte Frau, „aber du kommst im Moment wirklich ungelegen! Schau nur, wie schmutzig du bist. Zu mir kommt heute der liebe Gott auf Besuch. Du wirst verstehen, dass ich dich da nicht hereinlassen kann, so dreckig wie du bist! Ein anderes Mal gern, aber jetzt schau zu, dass du weiterkommst!“ Und schon hatte sie ihm die Tür vor der Nase zugeschlagen.

Wieder setzte sie sich auf die Ofenbank. Die Zeit verging. Schön langsam müsste er doch kommen, der liebe Gott! Und tatsächlich – da klopfte es wieder. Also geschwind hin zur Tür: Vor ihr stand eine Bettlerin. „Ich bitte dich, lass mich bei dir ein bisschen aufwärmen“, sagte sie. „Es ist gar so kalt draußen! Und großen Hunger habe ich auch!“ – „Nein, heute geht es beim besten Willen nicht“, sagte die alte Frau, „zu mir kommt heute der liebe Gott zu Besuch. Da lass ich mir doch von dir das Haus nicht verstimmen. Da hast du ein Stück vom warmen Strudel. Einen heißen Tee kannst du

auch haben. Aber such dir woanders einen Platz. Ich bin nicht die Einzige, die eine warme Stube hat. Ein anderes Mal kannst du gerne wiederkommen, heute nicht.“ Und schon war die Tür wieder zu.

„Jetzt muss er doch bald kommen, der liebe Gott“, sagte sich die alte Frau, als sie wieder auf der Ofenbank saß. Die Zeit verging und mit ihr der Tag. Da klopfte es wieder. Also einmal mehr auf und hin zu der Tür.

Da stand ein Bettelmusikant. „Darf ich dir eins aufspielen, gute Frau?“, fragte der. „Der Wind bläst gar so kalt. Jetzt hat es auch noch zu schneien angefangen. Ich bitte dich, lass mich bei dir ein bisschen aufwärmen. Dafür spiel ich dir auch die schönsten Stücke!“ – „Nein, nein, nein“, sagte da die Alte. „Heute passt das gar nicht! – Der liebe Gott kommt heute zu mir zu Besuch. Alles ist geputzt und aufs Beste vorbereitet. Schau dich an, wie nass und wie dreckig du bist. Dein Geruch ist auch nicht der feinste. Stell dir vor, wenn der liebe Gott kommt und dich da findet. Da vergeht ihm glatt der Appetit!“

Sie drückte dem Mann noch ein Stück Lebkuchen in die Hand und schenkte ihm einen ordentlichen Schluck Schnaps ein, dann war die Tür wieder zu.

Langsam wurde es finster. Die alte Frau saß müde und erschöpft auf der Ofenbank. Sie spürte, wie ihr der Kachelofen den Rücken wärmte. Das tat gut. „Wann kommt er denn nur, der liebe Gott?“, fragte sie sich. Da ging ihr ein Schläfchen zu. Wohlig glitt sie hinüber ins Reich der Träume und wer kam ihr da unter: der liebe Gott!

Jetzt war die alte Frau empört: „Also alles was recht ist, lieber Gott!“, schimpfte sie. „Gestern hast du mir versprochen, dass du mich besuchen kommst – und was war? Nichts!“

„Wie meinst du das?“, fragte der liebe Gott.

„Als lieber Gott darfst du doch keine leeren Versprechungen machen!“, schimpfte die alte Frau. „Und lügen darfst du erst recht nicht! – Ich habe mir solche Mühe gegeben, habe alles aufs Beste vorbereitet, geputzt und gekocht. – Und wer kommt nicht? Du!“

„Was heißt, ich hätte dich nicht besucht?“, meinte da der liebe Gott. „Drei Mal bin ich bei dir gewesen – aber du hast mich ja nicht hineingelassen!“

In der Früh ging der alten Frau beim Munterwerden der Traum immer noch durch den Kopf: Drei Mal hatte sie der liebe Gott besucht und sie, sie hatte ihn nicht ins Haus gelassen! Wie konnte sie nur so herzlos und dumm sein – und das Offensichtliche nicht sehen? Auf der Stelle beschloss sie, es künftig besser zu machen.

Wenn fortan jemand vor ihrer Tür stand und um etwas zu essen, zu trinken oder um einen Platz zum Aufwärmen bat, dann gab sie – und das reichlich!

„Wer weiß, vielleicht ist es ja der liebe Gott!“, sagte sie sich. „Und wer will schon den lieben Gott mir nix dir nix vor der Tür stehen lassen?“

Ja, und wer weiß, wie oft der liebe Gott wirklich noch zu ihr auf Besuch kam.